



Über den Missbrauch der „kritischen Theorie“ und ihres Namens im „Institut für kritische Theorie“ (Inkrit, Berlin)¹

von

Heinz Gess

Im Januar 2006 erhielt ich eine Einladung zu einer Tagung zur Vorbereitung des 7. und 8. Bandes des Historisch-kritischen Wörterbuchs des Marxismus (HKWM). Ich sollte auf der Tagung zum Stichwort „Kritische Theorie“ vortragen. Zuvor hatte ich von der Herausgebergruppe eine „semantische Konvention“ zugeschickt bekommen, wie der Begriff „Kritische Theorie“ zu gebrauchen sei. Das hatte mich sehr befremdet, aber ich habe darauf zunächst nicht geantwortet.

Außerdem waren mir zuvor wiederholt Aufsätze in der Zeitschrift „das Argument“ aufgefallen, die mich sehr irritierten. Diese Erfahrungen führten dazu, dass ich absagte, für das HKWM einen Artikel über „kritische Theorie“ zu schreiben und die Zeitschrift „Das Argument“ abbestellte. Ich wollte mich an dem Missbrauch der „kritischen Theorie“ und ihres Namens nicht beteiligen. Ich veröffentliche meine Ablehnung in der Absicht, Sie über diesen Missbrauch aufzuklären.

Nach der "Sprachregelung", die ich vom Institut (InKrit) erhalten hatte, sollte der Begriff „Kritische Theorie der Gesellschaft“ so gefasst werden, dass er alle theoretischen Versuche umfasst, die sich kritisch zur kapitalistischen Gesellschaft verhalten und sich auf Karl Marx beziehen. Ausdrücklich sollten die Arbeiten Gramscis und Brechts unter den Begriff subsumiert werden können. „Die „kritische Theorie der Gesellschaft“, die unter diesem Namen bekannt ist, sollte dieser Sprachregelung zufolge als ein Sonderfall von „kritischer Theorie“ eingeordnet werden und besser „Frankfurter Schule“ genannt werden. Gegen diese Sprachregelung hatte ich von Beginn an Bedenken. Es störte mich, dass mir überhaupt eine Sprachregelung vorgesetzt wurde, an der ich, der eingeladen wurde, den Artikel über „kritische Theorie“ zu schreiben, nicht selbst mitgewirkt hatte. Ich empfand und empfinde das als autoritären Eingriff. Es störte mich ferner, dass die „semantische Konvention“ zwar den theoretischen Vorlieben des Herausgebers der Zeitschrift „Das Argument“ und des HKWM, nicht aber der wirklichen geschichtlichen Entwicklung entspricht. Sie zielt gewissermaßen eine Art Begriffsdiebstahl ab. Denn der Begriff „Kritische Theorie" wurde von Horkheimer und Marcuse erstmals 1937 für das Projekt des Frankfurter Instituts für Soziologie verwendet, um die "Kritik der politischen Ökonomie" zu einer kritischen Gesellschaftstheorie weiterzuentwickeln, die auch in der Lage sein sollte, die gesellschaftliche Entwicklung nach Marx und die Niederlagen der Arbeiterbewegung zu erklären. Das geschah zu einer Zeit, als die meisten "Linken" - auch solche, die ich nach der mir zugemuteten Sprachregelung zu kritischen Theoretikern erklären soll - noch einem ganz orthodoxen Officialmarxismus verhaftet waren und die Kritik der politischen Ökonomie mit der Rechtfertigungs-ideologie für den stalinistischen, autoritären Staat verwechselten. Der Begriff der "kritischen Theorie" ist in der Folge richtigerweise zu einem Begriff geworden, mit dem diese unkonventionelle Linie der Weiterentwicklung der Kritik der Gesellschaft **im Unterschied** zu anderen Linien benannt wird.

¹ Das Inkrit (W.F. Haug) gibt die Zeitschrift „Das Argument“ und das HKWM heraus

Genau diesen Sachverhalt aber möchte die mir zugemutete Sprachregelung verwischen.

Die "semantische Konvention", der ich folgen sollte, leugnet diesen Zusammenhang, löst den Begriff aus seinem tatsächlichen Entstehungszusammenhang und will ihn zur Benennung von Theoretikern benutzen, die zum Teil entschiedene Gegner dieser wirklichen kritischen Theorie waren und an einer Form des Officialmarxismus festhielten. Sie betreibt also, weil es den Interessen des HKWM Herausgebers entgegenkommt „, Etikettenschwindel“. Während die Etikettenschwindler die wirkliche kritische Theorie häufig als "Abweichung von der richtigen Linie" bekämpfen, stehlen sie ihr zugleich die Bezeichnung und wollen sie dadurch ganz vergessen machen. Das ist heute gängig. Günter Anders hat darüber in der Antiquiertheit des Menschen schon geschrieben. Aber ich möchte bei diesem Spiel nicht mitmachen. Es gelingt mir einfach nicht, die Sache im Sinne der mir zugemuteten semantischen Konvention zu verdrehen. Mir fehlt auch ganz und gar die Lust dazu.

In den letzten Jahren habe ich wiederholt mit der Zeitschrift "das Argument" Erfahrungen machen müssen, die mich zunächst sehr irritiert haben. Das war regelmäßig immer dann der Fall, wenn über Juden und Israel im Argument geschrieben wurde. Zunächst hielt ich, was ich dort las, noch für einen "Ausrutscher", der dem "pluralen Marxismus" geschuldet sei. Alsbald aber musste ich durch die Häufung der "Ausrutscher" zur Kenntnis nehmen, dass der "Antizionismus" und die unkritische deutsche Kritik im marxistischen Vokabular, die mit der "Kritik der politischen Ökonomie" und der "Kritischen Theorie" kaum etwas zu tun hat, die Hauptlinie des Blattes ist. Die Kritik der politischen Ökonomie wird hier mißbraucht, um einer

völkisch-nationalen und islamistisch-antisemitischen Bewegung Sukturs zu geben, was nie und nimmer geschehen dürfte, wenn man die Kritik wirklich verstanden hätte und der Kopf kein aufgesetzter, sondern wirklich der Kopf der Leidenschaft wäre, die Freiheit will. Blödeste Ursprungsphilosophie, über die Adorno alles Notwendige schon gesagt hat, wird, statt dass sie der Kritik ausgesetzt wird, zur Legitimation eines angeblichen Ursprungsrechts auf den Boden des jüdischen Staates und der "Verteidigung" des "palästinensischen Eigenheimes“ benutzt.

So wieder einmal im letzten Heft, diesmal von einem Gerhard Schoenberger: "Wenn Du in mein Haus kommst/ Dich ungebeten hinsetzt/ und mir freundlich erklärst/ab heute wohnst Du hier/ und ich müsse gehen/ ist das völlig in Ordnung.“

Unhistorischer, unkritischer, antisemitischer und im wirklich dümmsten Sinne ursprungsphilosophischer kann es gar nicht mehr zugehen - und das in einer Zeitschrift, die sich "das Argument" nennt und Forum für "die Kritik der politischen Ökonomie“ sein will. Die gegenwärtige Weltlage ist so, dass die Herausgeber dieses Textes ihn unverzüglich Ahmadinedschad zuschicken sollten. Er würde sich gewiss über so treue deutsche Verbündete, die Kritik, wenn es praktisch wird, wie er verstehen, ungemein freuen, und Herrn Schoenberger zusammen mit Herrn Bader² zur nächsten Konferenz einladen, deren Programm darin besteht, ausgerechnet Israel zum faschistischen, rassistischen oder Nazistaat zu erklären. Von der gleichen Art ist der Text Labicas in Heft 249 (übersetzt von Haug). In ihm werden Selbstmordattentäter, die wahllos Juden umbringen und dabei jenes Opfer bringen, das Hitler von den Mitgliedern jeder echten Volksgemeinschaft im Vernichtungskampf gegen die Juden erwartete, aber kein kritischer Theoretiker je propagieren dürfte, als "Märtyrer" gefeiert, und der Vernichtungskrieg der Al-Aksa- und Hamas-Brigaden gegen Israel getreu der palästinensisch-deutschen Ideologie und Koproduktion "paradise now" zum moralischen Krieg

² Als ich dies schrieb konnte ich nicht wissen, dass Ahmadinedschad Herrn Baader wenige Tage später tatsächlich zur Konferenz nach Teheran einlud, um dort zu beraten, wie eine „world without zionism“ hergestellt werden könne.

erklärt: "Wir können sicher sein, dass im Zentrum von Al-Quds (Jerusalem), wenn es einmal die Hauptstadt des palästinensischen Staates sein wird, ein Denkmal stehen wird, das die Märtyrer der Unabhängigkeit rühmt, in erster Linie Kamikaze, Und das wird nur gerecht sein." Ein grauenvoller Satz, in dem alles, aber auch alles verkehrt ist - die Verkehrung des Gedankens der individuellen und gesellschaftlichen Emanzipation von Herrschaft in ihr vollständiges Gegenteil, völkische Parolen. Wozu braucht der Herr eigentlich noch einen Staat, wo es doch schon so viele arabische und dazu dank der Kamikaze ganz und gar "judenreine" gibt? Wovon will er unabhängig sein, doch nur von den Juden? Er kann wählen, es gibt "judenfreie" arabische Staaten genug. Was für ein falsches verlogenes Pathos, mit dem die Menschen um ihr mögliches Glück betrogen werden. Da halte ich es viel nüchterner mit dem dänischen Karikaturisten, der den "Kamikazen" am Eingang zum himmlischen Paradies mitteilen lässt: "Halt, Stopp, uns sind die Jungfrauen ausgegangen (s. dazu mein Aufsatz "das verletzte religiöse Gefühl. Religion als Herrschaftsform (in: www.Kritknetz.de) und trete für die Abschaffung von Kapital und Staat ein und, solange diese Emanzipation nicht geglückt ist und der Weg dahin versperrt ist, eben dafür ein, dass die Juden, die die Opfer der bislang mißlungenen Emanzipation sind und künftig sein werden, leben können.

Das sind nur zwei Stellen aus den letzten Heften ab Nr. 48. Ich könnte Ihnen viele andere von derselben Art nennen, gerade erst wieder im letzten Heft, will es aber dabei bewenden lassen. Mir ist die Zeit zu schade. Was soll ich unter Leuten, die die kritische Theorie und Kritik der politischen Ökonomie zu so miesen Zwecken und zur Propagierung solch einer autoritären, herrschaftsorientierten Gesinnung missbrauchen und sich nicht wehren, wenn das in einer Zeitschrift, in der sie schreiben, geschieht?

Ich fühle mich geehrt durch das Angebot, den Artikel zu schreiben, aber verzichte angesichts dieser Linie des Arguments (InkriT) doch lieber auf diese Ehre.

Heinz

Gess

Anlage:

From: "Th.Weber (HKWM-Koordination)" <hkwmred@zedat.fu-berlin.de>

To: <heinz.gess@fh-bielefeld.de>

Sent: Wednesday, February 15, 2006 6:35 PM

Subject: HKWM Art. "kritische Theorie"

Lieber Herr Gess,

vor Jahren haben Sie sich dafür interessiert, den Artikel "Kritische Theorie" fuer Historisch-kritische Woerterbuch des Marxismus (HKWM) zu schreiben. Es ist lange her, und seitdem hat sich unser Woerterbuch-Projekt erheblich gewandelt. Es ist vor allem umfangreicher geworden. Vielleicht haben Sie ja die bisherige Entwicklung verfolgt und wissen, dass inzwischen 6 der geplanten 15 Baende erschienen sind. Derzeit arbeiten wir also an Band 7 (Kader bis Krisentheorien), wollen aber zugleich einen kleinen Blick voraus auf Band 8 wagen, der dann u.a. das Stichwort "Kritische Theorie" enthalten wird. Das soll u.a. geschehen auf der diesjaehrigen Tagung des Instituts fuer kritische Theorie (InkriT) -- das ist der Traegerverein des HKWM -- , die ueber Pfingsten in Esslingen am Neckar unter dem Titel "KRITISCHE THEORIE, KULTUR UND MACHT" stattfinden wird. Nun moechte ich Sie fragen, ob Sie Interesse haetten, an dieser Tagung teilzunehmen und dort -- sozusagen als

Vorbereitung auf einen HKWM-Artikel -- einen Vortrag beizusteuern. Ich waere Ihnen dankbar, alsbald von Ihnen zu hoeren.

Mit besten Gruessen,
Thomas Weber
(HKWM-Koordination)

Einladung / Invitation -- bitte weitersenden / please forward

Berliner Institut für kritische Theorie (InkriT)
X. Internationale Tagung / X. International Conference

KRITISCHE THEORIE, KULTUR UND MACHT
CRITICAL THEORY, CULTURE, AND POWER

Pfingsten, 2.-5. Juni 2006, Tagungshotel Esslingen
Römerstr. 10, D-73732 Esslingen
(Flughafen/Airport: Stuttgart -- Bahn / railway Esslingen/N)

Die Tagung verbindet Vorträge und Podien zu den Dachthemen mit Werkstätten zu einzelnen Stichwortartikeln des in Vorbereitung befindlichen Bandes 7 (Kader bis Krisentheorien) des Historisch-kritischen Wörterbuchs des Marxismus.

Die Konferenzsprachen sind englisch (1/3 der Veranstaltungen) und deutsch. In allen Veranstaltungen sind beide Sprachen erlaubt, was zumindest ein passives Verständnis beider erfordert.

Die Tagungsstätte und das benachbarte Hotel bieten Raum für 90 Teilnehmende. Für die kontinuierliche intensive Arbeit bitten wir, möglichst die gesamte Tagung mitzumachen.

Bereits zugesagt haben u.a.: Leena Alanen (Jyväskylä), Etienne Balibar (Paris), Thomas Barfuss (Chur), Dick Boer (Amsterdam), Volker Braun (Berlin),
Britta Cacioppo (Wien), Paresh Chattopadhyay (Montreal), Esra Erdem (Berlin), Rose Folsom (Toronto),
Uli Gschwandtner (Salzburg), Frigga Haug (Esslingen), Wolfgang Fritz Haug (Esslingen),
Mikiya Heise (Berlin), Jutta Held (Osnabrück), Perri Honkanen (Helsinki),
Ursula Huws (London), Peter Jehle (Berlin),
Dimitris Karydas (Athen/Berlin), Karen Kramer (Berlin),
Karsten Krinn (Esslingen), Tobias Kroell (Berlin), Wolfgang Kuettler (Berlin), Timm Kunstreich (Hamburg),
Ines Langemeyer (Berlin), Thomas Marxhausen (Halle/Saale), Guenter Mayer (Berlin),
Jutta Meyer-Siebert (Hannover), Liv Mjelde (Oslo), Wolf Dieter Narr (Berlin), Christof Ohm (Berlin),
Thomas Pappritz (Berlin), Gerd Rienaecker (Berlin), Jose-Maria Ripalda (Madrid), Bernd Roettger (Bochum),
Ingar Solty (Marburg), Roland Spuhr (Esslingen),

Peter Thomas (Brisbane), Kamil Uludag (Tuebingen),
Andreas Umgelter (Muenchen), Michael Vester
(Hannover), Klaus Weber (Muenchen), Thomas Weber (Berlin),
Christian Wille (Berlin), Silke Wittich-Neven (Hamburg), Safiye Yildiz
(Berlin)